

Elbenwald, den 17. 10. '19

Lieber Heinrich,

Du kannst Dir nicht vorstellen, wie die Dinge sich ereignet haben seit Deinem Besuch hier bei uns im Gebirge. Einige Tage nach Deiner Abreise fing Pfarrer Brennheim an, hysterisch im Dorfe herumzulaufen und zu verkünden, die Apokalypse sei nahe. Selbstverständlich nahm ihn niemand ernst, Du kennst doch selbst die vielen Geschichten und Legenden, die sich um unser Gebirge ranken. Bis zu diesem Zeitpunkt hielt ich Vater Brennheim für einen stets vernünftigen und klugen Mann, wie Du weißt, doch seine wochenlangen Absonderlichkeiten trübten diese meine Sicht mehr und mehr. Er begann bald, sein Pfarrhaus zu verbarrikadieren, nagelte alle Fenster mit Brettern zu und holte seine alte Jagdflinte vom Dachboden, die er seit Jahren nicht mehr benutzt hatte. Die wachsende Arbeitersiedlung weiter draußen nimmt ihn Jahr um Jahr mehr in Anspruch, dank Marbergs Gießerei und der Mine der Harolds einige Kilometer von hier, sodass er die Jagd aufgeben musste. Sogar unser Arzt Doktor Riehmenschneider, der manchmal aus dem Tal zu uns in die Berge kommt, hat ernsthaft mit dem Gedanken gespielt, nach Elbenwald zu ziehen. Auch Marbergs kleiner Laden reicht bald nicht mehr für alle Bewohner dieser Gegend. Fürwahr, lieber Bruder, wir scheinen einer neuen Zeit entgegenzugehen, jetzt, wo endlich wieder Frieden herrscht. Ja, viel hat der Krieg uns allen aberlangt, denn wie Du weißt, ist eines meiner Kinder im Felde geblieben.

Doch herrscht auch Friede in der Welt, mir scheint langsam, dass der Pfarrer mit seinen Vorahnungen doch Unheil vorausgesehen haben könnte, denn gestern morgen fand man in der Arbeitersiedlung hinter der Gießerei eine ganze Familie grausam verstümmelt tot in ihrer Wohnung auf. Der Schrecken konnte nicht größer sein, und sogleich wurde nach einem Polizeileutnant im Tal geschickt, doch weder Bote noch Polizei haben sich bisher hier blicken lassen. Die sterblichen Überreste der armen Leute verwahrte man in der Kirche hinter verschlossenen Türen, doch hörte ich, dass das Gotteshaus heute morgen aufgebrochen war und die Leichname verschwunden waren. Einige Leute liefen panisch durchs Dorf und auch ich bekam es mit der Angst zu tun, denn mir war so, als hätte ich des Nachts mehrere Personen durch die Straßen laufen hören. Ich werde morgen früh gleich die Fenster zunageln, wie es viele schon heute getan haben. Du weißt ja, dass ich von Natur aus nicht abergläubisch bin und auch wenig auf das Geschwätz der Leute gebe, doch dass hier im Dorf etwas Schreckliches vorgehen muss, ist unbestreitbar. Ich hoffe, dass die Polizei bald hier sein wird, und alles wieder seine alte Ordnung annehmen wird. Denn Aufregung haben wir nach so einem langen und blutigen Krieg wahrlich genug gehabt, meinst Du nicht auch?

Derweil wünsche ich Dir alles Gute und Deiner lieben Frau gute Besserung. Auf dass wir zu Weihnachten alle gesund und munter beisammen sitzen können!

Dein Bruder Franz